

Wo de Leev henfaltt

(Wo die Liebe hinfällt)

Komödie

von

Oliver Decker

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12, A-1010 Wien**

Inhalt:

Selma Ingrim, die als Krankenschwester mit beiden Beinen im Leben steht, bezieht nichts Böses ahnend ihre neue Wohnung. Als sie durch die leeren Räume wandelt, trifft sie auf den Schriftsteller Gerd Sommer, der gerade beim Koffer auspacken ist und sie anfangs für die Putzfrau hält. Gerd kann sich mit einem gültigen Vertrag ebenfalls als neuer Mieter des Apartments ausweisen und besteht - wie Selma - auf das Wohnrecht. Nach fehlgeschlagenen Versuchen, einander hinauszuekeln, vereinbaren sie zähneknirschend, für einen Monat unter einem Dach zu leben, bis sich eine Lösung findet. Doch das Zusammenleben dieses in seinem Lebenswandel doch sehr unterschiedlichen Paares gestaltet sich als äußerst schwierig. Gerd's Damenbesuche sind mit Selmas Dienstplan nicht immer zu koordinieren und lassen sie doch nicht so kalt, wie sie anfangs meint. Als dann noch Selmas Schweine züchtender Onkel Alex vom Land auf Besuch kommt, um sich über den Lebenswandel seiner zukünftigen Erbin ein Bild zu machen, überschlagen sich Turbulenzen und Verstrickungen. Doch Gegensätze ziehen sich bekanntlich an, und die Liebe fällt manchmal genau dorthin, wo man es anfangs nie für möglich gehalten hätte ...

Besetzung: 2D/2H/1Dek

Personen:

Selma	Krankenschwester, ca. 40 Jahre
Gerd	Werbetexter, ca. 40 Jahre
Hilde	Stripteasetänzerin, ca. 25 – 30 Jahre
Alex	Landwirt, ca. 60 Jahre

Bühnenbild:

Die Bühne zeigt einen fast leeren Raum. Jeweils rechts und links befinden sich zwei Türen, die zu zwei weiteren Zimmern führen. Außerdem führt eine Tür in das Bad. Eine andere Tür ist die Eingangstür. Im Bühnenhintergrund sehen wir ein großes Fenster. In dem Raum integriert ist eine Einbauküche. Das Zimmer ist gerade frisch renoviert worden, man kann die Farbe förmlich noch riechen. Auf dem Fußboden liegen Zeitungen. Eine Leiter und Farbeimer stehen in einer Ecke.

Spieldauer: ca. 100 Minuten

1. Akt

1.Bild

Wenn der Vorhang sich öffnet, ist die Bühne einen Augenblick leer. Dann betritt Selma Ingrim den Raum. Sie ist nicht besonders chic angezogen, genau das Gegenteil ist der Fall. Eine einfache Bluse, darüber eine Strickjacke, einen Wollrock und Gesundheitsschuhe. Alles in grau. Die Haare zu einem Knoten zusammengesteckt. Sie schleppt mehrere Reisetaschen, Koffer und Einkaufsnetze auf die Bühne.

Selma: Hallo! Nüms dor? *(zu sich)* Dat is jo wat – de Döör is nich afslaten. Allens liggt eenfach so rüm. As wenn ik de Putzfro för den Maler weer. *(Sie macht sich an die Arbeit und räumt die Eimer und die Zeitungen beiseite. In Gedanken richtet sie schon die Wohnung ein.)* Hier kümmt de Couch hen. Dorvör de lütte Disch un links un rechts de Sessel. Vörhänge bruuk ik ok. Dat geiht täämlich in't Geld. Na, to'n Glück is tominst een Köök inboot.

Die Eingangstür wird abermals geöffnet und Gerd Sommer kommt auf die Bühne. Gerd ist gutausehend und braungebrannt. Er schleppt ebenfalls Taschen und Koffer auf die Bühne. Gerd ist nach der neuesten Mode gekleidet.

Gerd: Hallo!

Selma: Moin.

Gerd: Is jo richtig schön worrn.

Selma: Fein, dat Se dat ok möögt.

Gerd: *(sieht die Zeitungen und die Farbeimer)* Se sünd jo al meist fardig. Dor bün ik keen Minuut to fröh kamen. De Emmer köönt Se stahn laten, de rüüm ik denn sülvst weg. Wenn Se so wiet fardig sünd, köönt Se gahn. Och, een Momang noch. *(er nimmt Geld aus seiner Hosentasche und will es ihr geben)* Nu nehmt Se al, beste Fro. Se hebbt dat würlklich goot henkregen. Allens pikobello rein. Se kunnen glieks as Putzfro bi mi anfangen, ik söök nämlich een ...

Selma: Also, höört Se mal ...

Gerd: Doch, doch, ik bün afsluuts tofreden. Nehmt Se al. Gode Arbeit hett nu mal sien Pries.

Selma: Wat glööv't Se egentllich, wokeen ik bün?

Gerd: Dor mutt ik een Momang över leggen ... Julia Roberts? Nee? Denn villicht Nicole Kidman?

Selma: Höört Se al up, so'n appeldwatschen Kraam to snacken.

Gerd: Entschulligung, ik wull Se nich in Verlegenheit bringen, man ik fleeg nu mal up Julia Roberts.

Selma: Un wat geiht mi dat an?

Gerd: Ik weet natürlich, dat Se hier de Reinmaakfro sünd.

Selma: Nich ganz – ik heff nämlich de Wahnung hüürt! Un wenn Se nich up de Stä maakt, dat Se rut kaamt, denn maak ik dat Finster up un Se fleegt nich up Julia Roberts, sünnern up de Nääs.

Gerd: Se hebbt de Wahnung hüürt?

Selma: Richtig.

Gerd: Un hebbt Se een Ahnung, wokeen ik bün?

Selma: Dat is mi total egal.

Gerd: Wüllt Se dat nich doch weten?

Selma: Nee.

Gerd: Froons wüllt dch jümmers allens weten ... Also, ik heff düsse Wahnung hüürt!

Selma: Dat kann gor nich angahn.

Gerd: Natürlich nich. (*verbessert sich*) Oh doch, ik heff düsse Wahnung hüürt.

Selma: Dat kann gor nich angahn.

Gerd: Seggt Se nich jümmers: Dat kann nich angahn, dat kann nich angahn. (*Er zieht ein Papier aus seiner Jackentasche*). Hier is mien Hüürvertrag.

Selma: (*nimmt ebenfalls ein Papier aus ihrer Tasche*) Un dat hier is mien Hüürvertrag. Wat seggt Se nu? Dor sünd Se platt, wat?

Gerd: Jo.

Selma: Dat verstah ik nich.

Gerd: Wat giff dat dor denn groot to verstahn? Se warrt sik in üm een Stock irrt hebben.

Selma: Is dat hier nich de tweede Stock? In mien Hüürvertrag steiht tweete Stock, rechts. Un wat köönt Se vörwiesen?

Gerd: (*lügt*) Drüdde Stock, rechts.

Selma: Och nee, denn sünd wi hier in'n drüdden Stock?

Gerd: Jau genau. Ehr Stock liggt een Stockwark deper.

Selma: Dat deit mi leed. Denn mööt Se al entschulligen.

Gerd: Aver bidde, geern. Dat kann doch jedeen mal passeren.

Selma will durch die Wohnungstür abgehen.

Gerd: Wüllt Se Ehrn Krempel nich glieks mitnehmen?

Selma: Doch, natürlich, entschulligt Se.

Selma belädt sich mit Koffern, Taschen und Netzen und geht durch die Wohnungstür ab. Sowie Gerd allein ist, geht er zum Telefon und wählt eine Nummer.

Gerd: Höört Se, Herr Knaack, wat hebbt Se sik dor eigentlich bi dacht? Ik will vundaag hier in mien Wahnung intrecken, un wat mutt ik faststellen – de Wahnung is al an een annern vergeven. ... Aver dormit, dat Se sik versehn hebbt, kaam ik nu ok nich wieter ... Wenn se denn tominst smuck weer ... Nee, nich de Wahnung! Ik meen, de Daam, de hier ok intrecken wull – een oole Jungfer mit Jesuslatschen un sülvststrickten Wullrock ... Sünd Se verrückt, Herr Knaack? In mien oole Wahnung kann ik nich trüch. Dor is doch al foorts een annern introcken. *(es klopft an der Wohnungstür.)* Dat hett kloppt ... Nee, dat weer hier, Herr Knaack. Se warrt van mien Afkaat hören. *(er beendet das Gespräch und geht an die Tür.)* Wokeen is dor?

Selma: Ik bün dat.

Gerd: Wokeen is ik?

Selma: Catherine Zeta- Jones! Minschenskind, maakt Se up! Se hebbt mi dor war vörmaakt un mi achtertücksch in den ersten Stock schickt.

Gerd: Dei mit leed, man ik kann Se nich rinlaten. Ik bün naakt.

Selma: Dor denkt Se sik man nix bi, ik heff al slimmere Saken sehn. Wenn Se nich upmaakt, warr ik de Döör inpeten! Dat is mien Wahnung! Wat Se dor maakt, dat is Huusfredensbruch!

Gerd: Dat is mien Wahnung. Ik heff een Hüürverdrag, den de Eigentümer sülvst höchst persönlich ünnerschreven hett.

Selma: Dat heff ik ok. *(trommelt gegen die Tür)* Upmaken!

Gerd öffnet. Selma kommt, beladen mit ihren Gepäckstücken, in den Raum.

Selma: So een Utverschaamtheit! Se hebbt woll dacht, up de Aart un Wies kunnen Se mi los warrn ... van wegen!

Gerd: Ik heff dor tominst för een Momang an glööv't.

Selma: Weet't Se, wokeen dor ünnen wahnt?

Gerd: In Ehr Wahnung?

Selma: Düt hier is mien Wahnung! Dor ünnen wahnt een twölfköppige, chinesische Familie, inklusive Grootvadder, dree schreen'de Kinner un een asthmatischen Pekinees.

Gerd: Denn weer dat jo up een mehr oder minner nich ankamen.

Selma: Wenn Se scharp up een Grootfamilie sünd, woso treckt Se denn nich na ünnen?

Gerd: Ik bruuk för mien Arbeit afsluuts mien Roh. Ik bün Schriftsteller.

Selma: Aver nich in mien Wahnung. *(geht zum Telefon und wählt eine Nummer, ins Telefon)* Höört Se, Herr Knaack, wat hebbt Se sik eigentlich dorbi dacht? Ik will vundaag in mien Wahnung intrecken ... Och nee, Se hebbt doröver al Bescheed kregen? Dat is jo schön. Un wat schall ik Ehr Menung na doon? ... Dat geiht nich. Ik kann mit düssen Minsch nich ünner een Dack leven ... Ok keen veer Weken, wiel in mien oole Wahnung nu al annere wahnt. Wenn he tominst noch nett weer, man he hett den Charme van een ooltmoodscheh Meihdöscher. Se köönt sik jo mal wat infallen laten, Herr Knaack. Ik wünsch noch een komodigen Dag! *(beendet wütend das Gespräch)*

Gerd: Wen meent Se?

Selma: Wat meent Se?

Gerd: Wen meent Se mit den ooltmoodsche Meihdöscher?

Selma: Se natürlich!

Gerd: Wenn Se unbedingt Krach wüllt, denn bidde. Denn will ik mal wat seggen, Se aftakelte Schönheit van een verdrögte Plumm.

Selma: Se köönt mi nich beleidigen, Herr Schriftsteller – Se nich!

Gerd: Höört Se, Fro Selma Ingrim, dor kümmt doch nix bi rut, wenn wi us in'ne Hoor kriegt. Wi mööt wat doon, dat wi tosamen ...

Selma: Wat meent Se mit tosamen?

Gerd: Ik kann in mien oole Wahnung nich trüch.

Selma: Ik ok nich.

Gerd: Also, wat blifft us denn anners över ...

Selma: Wüllt Se dormit villicht seggen, dat ...

Gerd: Jo – tominst so lang, bit Se een nee'e Wahnung funnen hebbt.

Selma: *(empört)* Ik? Se! Sülvestverständlich blots so lang, bit Se een nee'e Wahnung funnen hebbt. Ik heff een rechtsgültigen Hүүrverdrag un wenn't Not is, warr ik klagen. Dorto glööv ik nich, dat ik dat mit een Minsch, as Se dat sünd, überhaupt so lang uthollen würr.

Gerd: Wat bün ik denn för een Minsch?

Selma: Se hebbt woll al länger nich mehr in'n Spegel keken, wat?

Gerd: Doch. Dat is dat, wat ik uter Schrieven as leevstet do.

Selma: Denn müssen Se eigentlich weten, wat ik meen.

Gerd: Aver bi'n besten Willen nich.

Selma: Se sünd een uptakelten halven Hahn.

Gerd: Och so. Weet't Se, ik will Se jo nich beleidigen, man mi stöört Ehr Jesuslatschen überhaupt nich. Jedeem dat, wat to em passt.

Selma: Mien Jesuslatschen, so as Se de nöömt, sünd eenfach vernünftig. De sünd vernünftig, wiel se gesund sünd. Dor köönt Se ahn Probleme twölft Stünnen mit rümlopen, ahn dat Se dorvan mööd warrt. Ik mutt nämlich arbeiten – in'n Gegensatz to Ehr Kritzelee.

Gerd: Geevt Se sik keen Möh, ik warr mi liekers nich so'ne Dinger köpen.

Selma: Dat schullen Se man doch doon.

Gerd: Wiel dat gesund is?

Selma: Jau genau – wiel dat gesund is.

Das Telfon klingelt. Beide stürzen zum Apparat. Gerd und Selma zusammen.

Selma: Dat is för mi!

Gerd: Is dat Ehr orthopädischen Schooster?

Selma: Wenn dat nich Ehr Sünnenstudio is ... *(sie nimmt den Hörer ab)* Hier Frollein Selma Ingrim ... Och, Se sünd dat, Herr Knaack. Ik höör ... Aha – aha – aha. Is jo intressant, un ik warr mi dat mal dör'n Kopp gahn laten ... Aver nich länger as veer Weken. *(reicht Gerd den Hörer)* För Se.

Gerd: Herr Knaack? ... Ungeern. Wirklich ungeern; man wenn dat keen annere Möglichkeit giff ... Also goot, ik warr dat mal överdenken ... Man nich länger as veer Weken, dat köönt Se mi glöven. Ik heff so al Arger noog. ... Jo, goden Dag ok, Herr Knaack. Ik verlaat mi up Se. *(legt auf)*

Selma: Wenn he dat man nich so dorher seggt hett, üm Tiet to schinnen ... un he in veer Weken wirklich een tweete Wohnung hett.

Gerd: Dor is doch van uttogahn. Den höört doch nu al de halve Stadtdeel. Nehmt Se dat linke Zimmer, un ik gah na rechts?

Selma: Aver up keen Fall mehr as een Maant!

Gerd: Billt Se sik man nich in, dat ik dat geern maak ... Se un ik in een Wohnung. Ik maak dat heel alleen dorüm, dormit Se nich up de Straat lannt.

Selma: Ha! - Wo is eigentlich Ehr Naam?

Gerd: Sommer ... Gerd Sommer.

Sie reichen sich die Hände.

Selma: Ik bün Selma Ingrim.

Gerd: Freut mi, Fro Ingrim.

Selma: Frollein Ingrim, Herr Sommer!

Vorhang

2. Bild

Früher Morgen. Die Wohnung ist notdürftig eingerichtet worden. Selma und Gerd haben ihre Möbel provisorisch hingestellt und aufgebaut. Das Telefon klingelt einige Male. Selma kommt schlaftrunken aus dem linken Zimmer. Sie trägt über dem Nachthemd einen Morgenrock. Sie geht zum Telefon und nimmt den Hörer ab.

Selma (*in das Telefon*) Hallo! ... Höört Se emal, Frollein, langt dat nich, dat Se de halve Nacht hier anroppt, mööt't Se nu al morgens Klock fief dormit anfangen? ... Ehr Fründ ut dat Sünnenstudio, de Adonis, de slöppt noch, un ik denk dor nich an, em ut sien Schönheitsslaap to rieten. Moin! (*knallt den Hörer auf*) Dösige Schnepfe!

Selma geht in die Küche und beginnt Kaffee zuzubereiten. Gerd kommt aus dem rechten Zimmer. Er trägt eine schwarze Schlafbrille und tastet sich zum Telefon. Selma betrachtet ihn fasziniert. Kaum hat Gerd das Telefon erreicht, klingelt es abermals. Zielsicher nimmt er den Hörer ab.

Gerd (*ins Telefon*) Jo? ... Wat? ... Seggt Se doch wat. Ik verstah Se nich. (*Er nimmt Ohropax aus den Ohren*) So. ... Och, du büst dat, Hilde. Wat is denn? ... Wo laat is dat? ... Wat? Klock fief? Büst du nich ganz dicht, so fröh antoropen? ... Dat is jo ok schön, dat du mi leev hest, man doch nich morgens Klock fief. Un du weeßt doch ok, dat ik nich alleen wahn. Düsse Charmeschachtel is sowieso al suur, dat du stännig hier anröppst. Jo ... aver natürlich heff ik di ok noch leev. ... Jo – jo – jo. (*legt auf, steckt das Ohropax wieder rein und tastet sich zu seinem Zimmer zurück*)

Selma: (ruft) Herr Sommer ...

Gerd reagiert nicht.

Selma: Herr Sommer ... Mien leve Herr Sommer, nu schüllt Se de Charmeschachtel mal van een annere Siet kennen lehrn!

Selma geht zur Stereoanlage, legt eine Platte auf und stellt die Anlage auf höchste Lautstärke. Sie wartet darauf, dass Gerd aus seinem Zimmer kommt. Da sich nichts rührt, trägt sie einen Lautsprecher vor die rechte Zimmertür und stellt ihn dort ab. Sie wartet, geht dann in die Küche. Tatsächlich kommt Gerd aus seinem Zimmer. Er bleibt einen Moment stehen, geht dann zur Anlage und stellt die Musik ab. Er hat seine Schlafbrille abgenommen.